

## Castagnole Piemonte

In einem Zeugnis von 1037 sagt man, daß das Gebiet von Castagnole der Grafschaft Turins zuerst gehörte, deshalb waren die Turins Bischöfe die ersten Lehnsherren in Castagnole, dann wurden die Grafen Piossasco De Rossi die Besitzer des Gebiets in dem XIII. Jahrhundert. Dem Grafen Pietro, Herrn von Castagnole, wurden das Schloss und das Dorf Piobesi zugeteilt. 1500 wurden die Grafen Piossasco Scalenghe mit dem Land Castagnoles belehnt, und in dem XVIII. Jahrhundert ging dieses Land auf die Savoia endgültig über. 1706 wurden die Felder Castagnoles durch die französische Armee, die zur Belagerung Turins marschierte, und durch die österreichische Armee, die den savoyischen Truppen zu Hilfe eilte, überquert. 1863 schrieb ein Dekret des Königs Vittorio Emanuele II. Savoyas die Angabe "Piemonte" hinzu, um das Dorf von den gleichnamigen Zentren in dem Monferrato und in den Langhe zu unterscheiden.

In Castagnole kann man viele beträchtlichen Zeichen des Mittelalters finden. Die **Pfarrkirche St. Peters**, die Pfarrkirche des Dorfes damals war, wurde gegen Jahr 1000 gegründet, und ihr Name erscheint in einem Zeugnis des Turins Bischofs Landolfo im Jahr 1037. Mit dem Ausbau der Ortschaft befand sich die Pfarre nach und nach dezentralisiert, und wurde allmählich verlassen, so daß die Pfarrkirche in die Kirche San Rocco, die sich bequemer für die Einwohner ergab, da sie in dem Zentrum des Dorfes stand, 1672 versetzt wurde. Trotz der 1548 durchgeführten Renovierungsarbeiten ertrug die Kirche 1684 einen partialen Einsturz. In dem XX. Jahrhundert wurde die Kirche zu wichtigen Restaurierungen unterbreitet, die das aktuelle neuromanische Aussehen dem Gebäude mit Hütte-Fassade gaben. Die dreischiffige Innenseite bewahrt zwei alte Fresken: S. Apollonia, die gegen Zahnschmerz angefleht ist, und die Muttergottes mit dem Kind, ein wertvolles Bild des XV. Jahrhunderts, das dem Cercenascos Meister zugeteilt worden ist. Die Kirche befindet sich in der Einfriedung des Friedhofes. Das **Casaforte der Grafen Piossasco** ("das Schloßchen") ist 1293 als ein wirkliches Schloß beschrieben, das aus einem Palast mit einem Hof und mit einem Turm daneben besteht. Ringsherum standen Befestigungen und eine überschwemmte Fläche, vielleicht ein Ringgraben, und eine Zugbrücke; die Befestigung ist noch jetzt in einem Teil des Gebäudes erkennbar, das die typische Kasematte des XII. Jahrhunderts, deren Bauart im dem Gebiet sehr verbreitet ist (Carignano, Pancalieri, usw.), erinnert. Auf dem Land zwischen Castagnole und Scalenghe erhebt sich das **Grangia di Buonluogo**, ein breiter Meierhof, der wichtige Überreste des von den Folgore, Herren von Scalenghe und Castagnole, 1190 gegründeten Klosters Buonluogo, bewahrt. Dieses weibliche Kloster überwachte kurz ein ausgedehnte Gebiet. Da hielten sich die Folgore periodisch als Gäste der Nonnen auf. Viele adligen Familien, unter denen die Markgrafen Romagnano aus Virle, trugen zu dem Erfolg des Klosters bei; 1303 ging das Kloster auf die Verwaltung der zisterziensischen Abtei Casanovas (Carmagnola) über. Die Äbte erlegten eine strenge Klausur den Nonnen auf, und zwangen sie noch dazu, in das Kloster St. Andrea in Chieri 1597 umzuziehen. Die Zisterzienser verwandelten einen Teil des Gebäudes in "grangia" (Bauernhaus"). Des stammenden Kerns kann man heutzutage die S. Mariens Kapelle mit dem Glockenturm, ein Eisenkreuz (wahrscheinlich um XII. Jahrhundert datierbar), das Gästehaus für die Bauern, die für das Kloster arbeiteten, einen Teil der Schafsäle, den Speisesaal und einen alten Balkon aus Kiefernholz erkennen.

Auch in Castagnole hat die Barockperiode einige Zeichen verlassen, und wertvolle Bauwerke eingereicht, die manchmal der Bescheidenheit der meisten Gebäude widerspricht. Die XVII. und XVIII. Jahrhunderten sind durch Kirchen, Kapellen und Adelspaläste reichlich dokumentiert. Am Ende des Vittorio Emanuele Platzes befindet sich die **Pfarrkirche S. Rocco**, die sich als ein effektvoller Prospekt zeigt, und als Motivgabe nach der Pestilenz des Jahres 1630 aufgebaut wurde. In der Innenseite kann man ein paar schöne Barockaltäre, Oddino Morgaris Bilder des XIX. Jahrhunderts, eine merkwürdige Kanzel (1754), zwei Hochreliefs aus Marmor Werk von Amedeo Lavy, dem ersten königlichen Graveur und Schüler des berühmten klassizistischen Bildhauers Antonio Canova, finden. In der **Kirche S. Bernardino** (XVIII. Jahrhundert, Bruderschaft "Battuti

Bianchi“) bewahrt man ein Gipsstandbild der Muttergottes (1829), Lavys Werk, und eine Kopie des Silberstandbildes, das sich damals in der Consolata Kirche in Turin befand. Lavy legte das Palast von Tetti Pesci seinen Wohnsitz fest. Das Gebäude des XVIII. Jahrhunderts bezieht den Hauptteil mit U-Gestalt ein, der aus den Wetterdächern für den Schutz der Futter und der Ackergeräte, den Ställen und dem Wohnungspalast, elegantem Bau mit mäßigen Barocklinien, besteht. Am Ende der Via Roma befindet sich die kleine Kapelle des Heiligen Johannes des Täuflers (XVIII. Jahrhundert). Immer auf der Via Roma entdeckt man die elegante Ziegelfassade von **Palazzo Marengo**, Adelsgebäude des XVIII. Jahrhunderts, das merkwürdige Originalteile, wie z.B. das Holztor und eine breite Prunktreppe, bewahrt. Dieses Palast wurde der Schule des Architekten Bernardo Vittone, der tätig im Laufe des XVIII. Jahrhunderts in Carignano und Turin war, zugeschrieben. Auch das Rathaus reicht auf das XVIII. Jahrhundert zurück, auch wenn seine Linien heute wegen der Restaurierungen des XIX. und XX. Jahrhunderts schwer erkennbar sind. Der einseitig durch den Flügel der Markthalle abgeschlossene Platz, der sich hinten dem Rathaus öffnet, bildet eine ziemlich interessante urbanistische Gesamtheit. Eine sonderbare Rundfahrt windet sich auf der Via Alfieri: wenn man die Augen zu den Mauern der Häuser erhebt, kann man eine lange Galerie von Andachtsfresken des XIX. und des XX. Jahrhunderts bewundern. Auf dem Dorf Ojtana befindet sich die kleine Kapelle der Allerheiligsten Trinität. In einem Haus des Dorfes ist Giovanni Battista Pinaridi, Hilfsbischof der Turins Diözese, 1880 geboren, für den der Beatifikationsverfahren im Laufe ist.

Heutzutage hat Castagnole fast nur Landbeschäftigungen entwickelt, die kleine Stadt produzierte aber in der Vergangenheit zwei wichtige Fabrikware, die überall exportiert wurden: die Ziegel und die Seide. Die Ziegelbrennerei, die 1925-26 auf dem Land in der Richtung nach Piobesi aufgebaut worden ist, stellt ein interessantes Zeugnis der Ziegel- und Pfannenproduktion dar; ihre Hauptstruktur (Kamin, Brennerei, Wetterdach, Austrocknungszone) nimmt sich noch heute gut aus, und ist das treue Zeugnis einer vergangenen Zeit, da die heutigen Maschinen die Arbeit viel erleichtert haben. In Castagnole kann man auch das Gebäude der Seidenspinnerei, die im XIX. Jahrhundert gebaut wurde, erkennen. Der Urstruktur sind noch der Kokonslager (nordlich), die Spinnerei, wo das Abhaspeln stattfand (westlich), und die Wanne für die Wasserversorgung (auf dem Hof) bewahrt.

## **Veranstaltungen und Festen**

**Patronsfest der Heiligen Peter und Paul** (am ersten Sonntag nach dem 29. Juni bis folgenden Dienstag): das Fest ist durch Karusselle, Tanzabende, Kinderspiele und von der Pro Loco organisierte gastronomische Veranstaltungen erfreut; die Pro Loco von Castagnole widmet sich in der Verwertung der einheimischen Agrarproduktionen, die außer der Milch und dem Fleisch den **“Cariton”**, einen typischen mit ortansässigen Trauben gefüllten Winterkuchen, zählt. Ein wunderschönes Feuerwerk beschließt das Fest.

**Austauschenausstellung von kleinen Tieren:** am dritten Sonntag jedes Monats

**Herbstmesse** (am letzten Dienstag Oktobers): die Messe ist zu der 134. Veranstaltung gekommen, und sammelt die Tierzuchtausstellung, die Agrar- und die Handelsmesse an dem selben Tag an. In der Tierzuchtausstellung kann man die besten Mästungsstücke der örtlichen landwirtschaftlichen Betriebe mit der wertvollen **“piemontesischen Ochsenart”**, und die schönsten Milchkühe der bekanntesten Milchproduzierenden Arten des Gebiets Castagnoles bewundern. Die Agrar- und die Handelsmesse mit ihren Verkaufsständen und ihren Ausstellern ergänzen eine Veranstaltung, die sich den typischen Ortsherstellungen, den ehemaligen Geschmücken, den alten Handwerken und den von unseren Vorfahren überlieferten schönsten Traditionen widmet.

**S. Antons Fest** (Januar): während des Fests findet die traditionelle Segnung der Ackerschlepper und der Landmaschinen statt; die alte Überlieferung des **“Rektorenalmosensammelns”**, mit der man Geldbestände für die Pfarrkirche sammelte, geht der Segnung vor.

**Für Informationen**

Rathaus, Via Roma 2 Tel. +39 011.9862811

[www.comune.castagnolepiemonte.to.it](http://www.comune.castagnolepiemonte.to.it)